

Losung für den 16.9.2023:

**Du führst, Herr, meine Sache und erlöst mein Leben!** (Klagelieder 3,58)

Dazu der Lehrtext: **Christus hat euch ein Vermächtnis hinterlassen, damit ihr seinen Spuren folgt. Er schmähte nicht, wenn er geschmäht wurde, er drohte nicht, wenn er leiden musste, sondern stellte es dem anheim, der gerecht richtet.** (1. Petrus 2,21.23)

Zwei Gedanken kommen mir in den Sinn, wenn ich Losung und Lehrtext in mir wirken lasse. Christi Spuren folgen, das wird hier ganz schön konkret beschrieben: sich schmähen lassen, aber selbst auf Schmähungen verzichten, lieber leiden anstatt zu drohen, von eigenen Urteilen und der notfalls gewaltsamen Durchsetzung der Gerechtigkeit absehen und stattdessen Gott walten lassen, der es schon richten wird. Das ist das eine. Ganz schön heftig, was der Autor des Petrusbriefes da als Christi Vermächtnis beschreibt. Kann ich mich daran halten? Überfordert das nicht total, so wie Jesus uns permanent total überfordert hat? Wenn ich leide, will ich dem Leiden natürlich schnellstmöglich entkommen, es sei denn, dass da kein Entkommen ist. Dann muss ich notgedrungen aushalten. Wenn mir Unrecht angetan wird, merke ich, wie die Wut in mir aufsteigt, oder ich schreie sofort auf. Dann will ich doch, dass mir Gerechtigkeit widerfährt, nicht erst ein paar Jahre später oder im Jenseits, sondern sofort! Wenn ich geschmäht, verspottet, gekränkt werde, dann gebe ich das unmittelbar in gleicher Münze, oder in noch etwas höherer Währung zurück, ist doch klar! Und all das soll ich lassen? Kann ich das? Ich weiß nicht... Es gelingt mir nicht immer. Aber hoffentlich immer öfter.

Denn das ist das andere, was mir einleuchtet: dass das Leben ein Prozess ist und ich auf dem Weg bin, in permanenter Entwicklung begriffen. Die hat nicht irgendwann aufgehört. Sie geht von der Empfängnis bis zum Grabe und darüber hinaus. Immer bleibe ich *Ich*, stets werde ich jemand anderes, der ich zuvor nicht gewesen bin. Gott hilft mir dabei, auf meinem Lebensweg zunehmend vom *Ich* zum *Du* und Teil eines *Wir* zu werden. Diese Hilfe kann ich annehmen, oder ich kann es lassen – und in der Entwicklung stehen bleiben oder mich zurückentwickeln. Das wäre aber schade, um mich, um die Gemeinschaft, um Gottes Ehre. Denn wenn ich mich von Gott führen lasse, das heißt: von meinen kurzschlüssigen Handlungen und Denkweisen absehe und sie einfach auch mal sein lasse, dann erlöst mich das, befreit mich von Zwängen und aus Teufelskreisen. Wenn ich die Kunst des Lassens einübe, vielleicht sogar irgendwann mal beherrsche, dann kann ich gelassener durch die Welt und durchs Leben gehen und so den Spuren Jesu nachfolgen, der das richtig gut drauf gehabt hat und uns deshalb zum Segen gereicht, bis heute und in alle Ewigkeit.

Also, auch wenn ich es jetzt noch nicht hinbekommen, nicht immer, dann kann ich doch darauf vertrauen, dass die Entwicklung weitergeht. Als Kleinkinder entwickeln sich Menschen rasant, im Alter halt ein wenig langsamer. Aber Sprünge machen können wir ab einem gewissen Alter alle und jederzeit: Sprünge in den Glauben. Das Ertragen will gelernt sein, aber es kann auch von jetzt auf gleich gehen. Ebenso der Verzicht. Ich höre so oft: *Ach, auf Fleisch, auf Alkohol, auf Tabak, auf Sex könnte ich nicht verzichten!* Na klar kann ich das. Ich will es nicht und ich muss es auch nicht. Aber manchmal halt doch und manchmal ist es einfach die beste und sinnvollste Lösung Verzicht zu üben und sich damit abzufinden. Das geht von jetzt auf gleich, von einem Moment zum andern, mit Gottes Hilfe. Übe ich mich also in Vertrauen und vertraue ich in und auf Gott, der es richten wird, damit Gerechtigkeit und Frieden, innerer und äußerer einkehren wird! Die Erlösung ist nah, sie steckt in mir. Amen.